**Predigt zum 15. Sonntag nach Trinitatis am 17.9. 2023 über 1. Mose 15, 1-6**

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“. Amen. „lasst uns in der Stille um Gottes Segen für Reden und Hören bitten.“ (Pause) „Amen“

Ich lese den Predigttext nach der Übersetzung: Gute Nachricht

1 Einige Zeit danach erging das Wort des HERRN an Abram, und er empfing eine Offenbarung. Der HERR sagte zu ihm: »Hab keine Angst, Abram, ich bin dein Schutz! Du sollst reich belohnt werden.«[1] 2 »Herr, mein Gott«, erwiderte Abram, »womit willst du mich denn belohnen? Ich sterbe ohne Kinder, und meinen Besitz erbt Eliëser aus Damaskus.«[2] 3 Weiter sagte Abram: »Sieh doch, du hast mir keine Kinder gegeben, und mein eigener Sklave wird mich beerben!« 4 Da erging an Abram das Wort des HERRN: »Nein, nicht Eliëser wird dich beerben! Du wirst einen Sohn bekommen; der soll dein Erbe sein.« 5 Und der HERR führte Abram aus dem Zelt und sagte: »Sieh hinauf zu den Sternen am Himmel! Kannst du sie zählen? So unzählbar werden deine Nachkommen sein.« 6 Abram glaubte der Zusage des HERRN, und der HERR rechnete ihm dies als Beweis der Treue an.

Liebe Gemeinde,

sind Sie schon mal umgezogen? Oder sollte ich besser fragen, wie oft sind sie schon umgezogen? Wie viele Fahr- oder Flugstunden lagen zwischen dem alten und dem neuen Wohnsitz? Musste ein großer Möbelwagen kommen oder sogar ein großer Laster mit Anhänger?

Abraham zog mit Viehherden und Zelten als Nomade aus [Ur](https://de.wikipedia.org/wiki/Ur_(Stadt)) in [Chaldäa](https://de.wikipedia.org/wiki/Chald%C3%A4a) zunächst auf mindestens 1000 km in das das nördlich gelegene Haran (11,31). Nachdem sein Vater Terach dort gestorben war, zog er - bereits in vorgerücktem Alter – mit seiner Frau und seinem verheirateten Neffen Richtung Süden nach Sichem (Gen 12,6) in Nordisrael, baute dort einen Altar, und zog dann an einen Ort bei Bethel in Südisrael, das damals noch Kanaan hieß, und baute dort auch einen Altar. Nachdem er weiter ins Südland gezogen ist (Gen 12,9), geht er wegen einer Hungersnot nach Ägypten (Gen 12,10). Danach kehrt er wieder nach Bethel (Gen 13,3) zurück und dankt Gott an seinem früher erbauten Altar für die Bewahrung in Ägypten und auf der langen Reise. Kurz danach gibt es Familienstreit: Abrahams und Lots Hirten haben immer mehr Konflikte, weil das Land nicht mehr alle Viehherden beider Familien ernähren kann. Abraham entscheidet sich dafür, dass die Familien sich trennen müssen. Er überlässt Lot das Weideland in der östlichen Jordanebene, die wohl ähnlich fruchtbar war wie das Nildelta, in das sie bei der Hungersnot geflohen waren. Dort lag u.a. Sodom. Er selbst begnügte sich mit den bergigeren Weiden im Osten Kanaans. Aber Lot wird dort in kriegerische Auseinandersetzungen hineingezogen, so dass er Abrahams Hilfe braucht und auch bekommt. Am Ende wird Abraham vom Priester Melchisedek noch im Angesicht seiner Feinde gesegnet.

Hier setzt unser Predigttext ein: Gott selbst stärkt Abraham mit einer Vision, einer inneren Schau. Anhand von Abrahams Reaktionen dürfen wir wohl erkennen, dass er diese Stärkung auch nötig hatte: So viele Kilometer hatte er zurückgelegt und Hunger, Streit und Krieg erlitten. Zwar war er wieder in dem Land, das Gott ihm versprochen hatte. Aber noch immer hatten Sarah und er kein Kind bekommen, obwohl ihm Gott versprochen hatte, ihn zu einem großen Volk zu machen.

Wir wollen daher jetzt erstens **auf** **Gottes Zuspruch hören**,

zweitens **Abrahams und unsere Einwände anschauen** und drittens **Gottes stärkende Korrektur auf uns wirken lassen,**

**die von Abraham vertrauensvoll angenommen wird**.

1. Auf Gottes Zuspruch hören

Gott verspricht Abraham Schutz und reichen Lohn. Damit geht Gott auf zwei menschliche Grundbedürfnisse ein: Abraham hat seinen Familienklan verlassen müssen, um Gottes Ruf zu folgen. Der hatte damals eine wichtige Funktion. Es gab ja keine Polizisten, die einen beschützen konnten. Wir empfinden direkte Polizeikontrollen zwar als unangenehm, aber bei gefährdeten Veranstaltungen beruhigt es uns, Menschen in Polizeiuniform zu erblicken. So habe ich es auch vergangene Woche erlebt, als uns Polizisten nach dem gewaltsamen Vorfall in der Nähe des Schulgeländes vor sensationslustigen Reportern und eventuellen Nachahme-Tätern geschützt haben. Wie viele einsame Wege durch Wüste und Gebirge ist Abraham gegangen: Zunächst von Ur bis Haran, dann von Haran bis Ägypten und wieder zurück. Wäre er überfallen worden, wäre das sicher auch in den biblischen Berichten festgehalten worden wie das bei den kriegerischen Auseinandersetzungen der Fall ist, in die Lot mithineingezogen wurde. Der König von Sodom hatte sich in einen Krieg eingemischt, eine Offensive gestartet und war geschlagen worden. Daraufhin wurde die Stadt geplündert und Lot gefangen weggeführt. Da hat sich Abraham von sich aus eingemischt, um ihm zu helfen. Er ist ein überschaubares Risiko eingegangen, um seinem Neffen beizustehen und hat dabei auf Gottes Hilfe gehofft. Lots Vater war nämlich schon längst gestorben gewesen und konnte seinem Sohn nicht mehr beistehen. Auch diesen Einsatz hatte Gott beschützt und Abraham anschließend sogar einen besonderen Segen durch den schon erwähnten Priester Melchisedek zukommen lassen.

Auch heute noch möchten die meisten Eltern, die ihre Kinder zur Taufe bringen, dass Gott sie damit unter seinen besonderen Schutz stellt. Wie oft hat Gott auch uns schon beschützt, z.B. in der vergangenen Urlaubszeit auf der Autobahn oder im Flugzeug.

Aber Gott versprich Abraham auch sehr großen Lohn und erneuert damit das Versprechen bei dessen Berufung: Damals hieß es: großes Volk, großer Name, ein Segen sein für all Geschlechter auf Erden. Reich war Abraham bereits. Er besaß viel Vieh, Silber und Gold. Ein Segen hatte er für Lot sein dürfen. Was wollte ihm Gott jetzt geben? Oder wollte er Abraham mit sich selbst belohnen? Luther übersetzt: „Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn“. Andere ergänzen ein zweites Prädikat: „Ich bin dein Schild und mache deinen Lohn sehr groß.“ Das war auch für Abraham nicht eindeutig zu verstehen. Deswegen fragt er nach: „Herr, mein Gott«, erwiderte Abram, »womit willst du mich denn belohnen? Ich sterbe ohne Kinder, und meinen Besitz erbt Eliëser aus Damaskus.“

1. Abrahams und unsere Einwände

Abrahams Nachfrage klingt allerdings nicht gerade erwartungsvoll: In seiner Zeit galt es als größte Lebenserfüllung, eigene Kinder zu haben und zu wissen, dass alles, was man erarbeitet hat, den leiblichen Kindern hinterlassen kann. So würde nach Abrahams Vorstellung sein Name groß gemacht, wie es Gott versprochen hatte. Aber nun hat Abraham sein Testament anders gemacht: Sein treuer Knecht wird erben, was er hat. Denn er hat inzwischen ein stattliches Alter und ist ein vernünftiger, vorsorgender und verlässlicher Mensch. Einen besseren Erben als Elieser hat er ja nicht. Das ist der Stachel bei seinem Reichtum. Hat Gott da nicht etwas übersehen? Benachteiligt er Abraham gegenüber anderen?

Wie oft fragen wir so, weil uns Gottes Führung mit unserem Leben Rätsel aufging. Weil es nicht so glatt ging oder geht, wie wir uns das vorgestellt haben. Weil wir nicht so gesund sind wie wir gerne wären oder unser Beruf gesellschaftlich nicht besonders anerkannt ist.

Abraham kann Gott auch noch nicht gleich zu Wort kommen lassen. Zu groß ist seine Enttäuschung darüber, dass Sarah und er keine Kinder haben. Er wiederholt seinen Einwand deshalb nochmal mit anderen Worten. Aber auch das lässt Gott zu. Abraham darf seine Enttäuschung wirklich aussprechen. Und auch für uns ist es wichtig, ehrlich mit Gott zu reden und ihm auch zu sagen, was uns wirklich fehlt und was wir uns in unserem Leben anders vorgestellt haben. Sicher nicht jeden Tag. Jeden Tag beten wir wie Jesus uns gelehrt hat: „Und gib uns unser tägliches Brot.“ Aber wenn bei uns bittere Gedanken oder sogar Vorwürfe gegenüber Gott aufsteigen, wenn von seiner Güte gesprochen wird oder wir wie hier ein Versprechen hören: Ich bin dein Schutz und dein sehr großer Lohn – dann sollten wir das Gott selbst sagen oder Seelsorge in Anspruch nehmen, wenn wir das nicht können.

**Gottes stärkende Korrektur auf uns wirken lassen und annehmen**

Gott verbessert Abraham zunächst und erinnert ihn damit an sein Anfangsversprechen: Nein, nicht Eliëser wird dich beerben! Du wirst einen Sohn bekommen; der soll dein Erbe sein.« Sieh nicht auf dein Alter und nicht auf die lange Zeit der Kinderlosigkeit. Denk an meine Zusage bei deiner Berufung. So fordert Gott auch uns heute auf: Seht nicht auf die geringere Zahl an Kirchenmitgliedern und finanziellen Mitteln: Ich bin der Herr der Kirche. Es gibt sehr viele Christen. Auch wenn es bei euch weniger werden, in Afrika und Asien wachsen die Kirchen. Aber Gott redet nicht nur. Er will Abraham einen noch viel stärkeren Eindruck verschaffen.

Deswegen geht er mit der folgenden Vision liebevoll auf seine pessimistische Lebensplanung ein: Und der HERR führte Abram aus dem Zelt und sagte: »Sieh hinauf zu den Sternen am Himmel! Kannst du sie zählen? So unzählbar werden deine Nachkommen sein.«

In 13,16 hieß es: „Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen.“

\* Vergleich Staub (noch schwerer zu zählen/ mehr Teilchen / Blick nach unten– Sterne: weiter Raum / Glanz/ Funkel /Blick nach oben, wo wir uns Gott vorstellen.

Danach verstummen Abrahams Bedenken. Er spricht sein „Amen“ zu dieser herrlichen Aussicht. Denken wir immer mal darüber nach, was „Amen“ eigentlich bedeutet? Sprechen wir unser „Amen“ bewusst? Es bedeutet unsere persönliche Zustimmung zu dem Gehörten oder Gebeteten.

Gott knüpft an unseren noch so kleinen Glauben an, so lange wir offen für ihn sind. Wir müssen bei Gott wirklich nicht alles richtig machen. Aber offen bleiben für seine Möglichkeiten. Wir dürfen Gott alle unsere Einwände bringen, wenn wir seine Antwort dann auch hören wollen.

Gott hat Abrahams erneutes Vertrauen anerkannt und mehrfach belohnt: Zunächst mit einem Sohn:

\* Isaak wird ihr Sohn heißen: das hat mit Lachen zu tun – ein befreiendes Lachen nach einer so langen Wartezeit. Davor müssen sie aber nochmals umziehen: Isaak wird schließlich in Gerar geboren.

Dann mit der Erfüllung einer großen leiblichen Nach-kommenschaft: Sein Enkel Jakob hatte 12 Söhne. Von da an wurde die Familie dann tatsächlich zum unzählbaren Volk.

Schließlich aber auch mit der großen Anerkennung, die sein Glaubensvorbild auch im Neuen Testament findet: Er wird mit seinem Lebensweg das Gottvertrauen verkörpern wie kaum ein anderer. Und damit bekommt er auch einen großen Namen.

Da bleibt es doch auch spannend, was Gott noch alles mit uns vorhat, bis wir in der Ewigkeit im Kreise einer großen, leuchtenden Schar vor seinem Thron stehen. Vertrauen wir ihm und seinen Zusagen. Amen

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Als Predigtlied singen wir nun KAA 050 Herr, du bist mein Leben.